

**(4) Qualitätssicherndes Merkmal, Ausweis von Professionalität, positive Außenwirkung**

„Zahnärzte als Täter“ ist keine leichte Lektüre – der Beitrag dürfte bei vielen ein beklemmendes Gefühl zurücklassen. Doch die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit ist in ihrer Bedeutung für den zahnärztlichen Professionalisierungsprozess kaum zu überschätzen: Sie ist ein Zeichen selbstkritischen, professionellen Handelns und damit auch ein qualitätssicherndes Merkmal – dies umso mehr, als die Ausschreibung dieses Projektes im Jahr 2015 eine gemeinsame Aktion von DGZMK, BZÄK und KZBV darstellte. Eine solche Vorgehensweise signalisiert Einmütigkeit und Entschlossenheit – eine vielversprechende Konstellation gerade auch dann, wenn es um die Außenwirkung bzw. um die gesellschaftliche Wahrnehmung einer derartigen Initiative geht.

Auch wenn einige Berufsvertreter fürchten, dass die Ergebnisse eines solchen Forschungsvorhabens dem Image und Ansehen des zahnärztlichen Berufsstandes schaden könnten – das Gegenteil ist der Fall: Die Zahnärzteschaft wird nicht an ihren geschichtlichen Verfehlungen gemessen, sondern vielmehr daran, wie sie in Gegenwart und Zukunft mit ihrer Vergangenheit und den hieraus erwachsenden Verpflichtungen umgeht. Dies zeigt das Beispiel von Frank Schneider, der vor einigen Jahren als damaliger Präsident der „Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde“ (DGPPN) gegen manche Bedenken das Aufarbeitungsprojekt zu seinem Fachgebiet angestoßen hat und dafür 2015 öffentlich mit dem renommierten Preis „Gegen Vergessen – für Demokratie“ geehrt worden ist.

Vor diesem Hintergrund ist das besagte Projekt zu den Zahnärzten ein deutliches Zeichen, dass die Berufsgruppe über ihre fachlichen Aufgaben hinaus auch eine *gesellschaftliche Verantwortung* wahrnimmt.

**(5) Gesellschaftliche Bringschuld und Erinnerungskultur**

Dies leitet über zu einem letzten Argument, dem freilich aus ethischer Sicht eine wichtige Rolle zukommt: Die historische Aufarbeitung der Rolle der Zahnärzteschaft ist – bei aller „Freiwilligkeit“ – letztlich auch eine moralische *Bringschuld* gegenüber der Gesellschaft. Es geht darum, Rechenschaft abzulegen; dies erfolgt dadurch, dass die Fakten historisch korrekt – sachlich und ohne moralisierenden bzw. skandalisierenden Duktus, aber auch ungeschönt und ohne Auslassungen – rekonstruiert und dargestellt werden.

Eine solche Rechenschaft schulden wir, die Nachgeborenen, insbesondere den Opfern zahnärztlicher Repression und Gewalt. Wir schulden sie aber auch denjenigen Zahnärzten, die – in der Regel unter Einsatz ihres Lebens – gegen das totalitäre Regime opponiert bzw. sich im Rahmen ihrer Ämter bzw. Möglichkeiten schützend vor bedrohte Kollegen und Mitbürger gestellt haben. Es geht nicht zuletzt darum, ihr Schicksal dem Vergessen zu entreißen; auch für eine solche „Kultur der Erinnerung“ bedarf es einer Aufarbeitung.

Es gibt demnach im Jahr 2018 durchaus gute Gründe, die Rolle der Zahnärzte im „Dritten Reich“ zu erforschen – übrigens auch aus Perspektive derer, die ihren Blick am liebsten *in die Zukunft* richten: denn nur eine Geschichte, die man *kennt*, kann man „abhaken“...



Univ.-Prof. Dr. med., med. dent. et phil. Dominik Groß

## Aufruf für Anträge an die Hauptversammlung der DGZMK

Die Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde findet am **Freitag, den 9. November 2018**, von 17:15 – 18:45 Uhr im Raum Conclusio 2 des Congress Centers Frankfurt statt.

Hierzu laden wir alle Mitglieder herzlich ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. Anträge an die Hauptversammlung sind bis zum 14. September 2018 per Einschreiben an die

**Geschäftsstelle der DGZMK**  
**Liesegangstr. 17 a**  
**40211 Düsseldorf**  
zu richten.

**Düsseldorf, den 15. Juni 2018**



Prof. Dr. Michael Walter  
Präsident der DGZMK